der königgrätzer (2)

SONOR präsentiert den workshop mit jörg lesch

Von Jörg Lesch

Nachdem wir in der vergangenen Ausgabe schon mit der immer wieder sehr beliebten Blattspielstelle »der Königgrätzer Marsch« begonnen haben, wollen wir in der heutigen Ausgabe dieses Thema erfolgreich zu Ende bringen. Nicht zuletzt aufgrund der Tatsache, dass wir anhand des Marsches einmal aufgezeigt haben, wie man an solch eine Problemstelle herangehen und sich zudem auch eigene zweckmäßige Übungen erstellen kann, waren wir genötigt, diesen Marsch auf zwei Ausgaben zu verteilen. Nur so hatte und habe ich die Möglichkeit, euch dementsprechend mehrere Handsatzvarianten darzustellen.

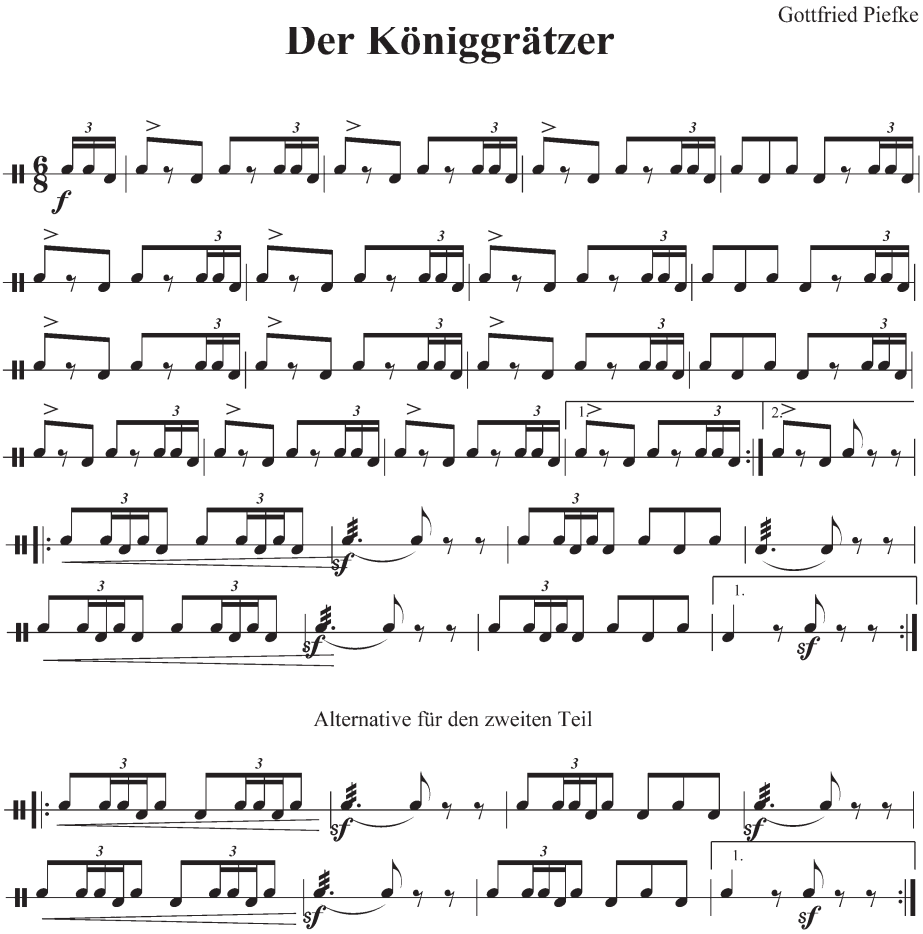
Bevor wir uns nun aber direkt in die Arbeit stürzen, sollten wir auch in dieser Ausgabe der schlagBAR mit sinnigen Warm-up-Übungen beginnen. Angelehnt an die Übungen in ***clarino.print*** 2/2009, Seite 22, werden wir zunächst einmal »nur« Achtel mit einer Hand mit Akzenten auf den Hauptzählzeiten 1+4 spielen (Takt 1+2 mit rechts und Takt 3+4 mit links beginnend). Denkt daran, besonders in der Warm-up-Phase eure Haltung und Bewegungsabläufe zu beobachten und gegebenenfalls zu korrigieren ‹1›.

Da ihr sicherlich die verschiedenen Varianten der letzten Ausgabe ausgiebig trainiert habt, sollte die nun folgende Übung für euch auch kein Problem darstellen. Man könnte glauben, dass die Übung schon eine behandelte Übung aus der vergangenenen Ausgabe wäre, dem ist jedoch nicht so. Nachdem wir nämlich nun zwei Takte lang Achtel mit der rechten Hand gespielt haben, wird entgegen der uns bekannten Übung die Triole zwar weiterhin auf den Zählzeiten 2+5, jedoch diesmal mit einem Einzelschlag beginnend ausgeführt. Erst dann folgt die linke Hand mit einer Verdopplung (siehe 3. und 4. Takt). Die rechte Hand spielt übrigens permanent durchlaufende Achtel ‹2›.

Wie auch hoffentlich bei euren eigenen kreierten Übungen spielen wir immer diese Übung auch mit der linken Hand als Führungshand ‹3›. Diese Trainingsvariante, zunächst rechts, dann links und erst danach kombiniert beginnend zu spielen, hat sich im Laufe der Jahre absolut bewährt ‹4›.

So weit, so gut. Nachdem wir uns nicht zuletzt dank der vergangenen Ausgabe ausgiebig mit Triolen mit doppeltem Handsatz beschäftigt haben, benötigen wir nun noch die Variante der von Hand zu Hand geschlagenen Triole. Beherrscht man die Einzelschläge, lassen sich viele, besonders präzise und deutlich hörbar benötigte Orchesterstellen mittels dieses Handsatzes gut bewältigen. Aber Vorsicht, bei den Singles brauchen wir zum Beispiel bei gespielten Sechzehntel auch die entsprechenden Sechzehntel-Handbewegungen. Das macht die Sache technisch nicht unbedingt leichter und muss somit im Vorfeld schon ausgiebig geprobt werden. Ich habe zuvor die Übung zunächst einmal in Achtel-Triolen und im 2/4-Takt notiert, damit einerseits die rhythmische Aufteilung und andererseits das Einstiegstempo absolut klar werden. Setzt eure Schritte in Vierteln auf die Hauptzählzeiten ‹5›.

Nachdem ihr nun diese Übung sicherlich locker-flockig absolviert habt, kommen wir nun zur Triole, wie wir sie im Königgrätzer benötigen bzw. einsetzen könnten. Im Prinzip ändert sich gegenüber der vorangegangenen Übung nur das Tempo. Achtet also darauf, pünktlich auf der Zählzeit 1 einzusteigen und die nächste Triole auf der 1+ zu be-



Grafiken: Jörg Lesch, Foto: Designbüro Schönfelder

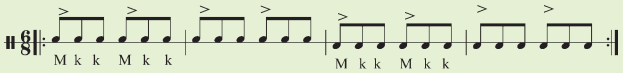
ginnen. Hilfreich ist, sich auch auf die jeweilige Hand zu konzentrieren (zum Beispiel Takt 1– rechts auf Zählzeit 1 und links auf 1+). Dank des festgelegten Handsatzes spielen wir taktweise rechts und links beginnend. Zu Beginn wäre zu empfehlen, eure Schritte erst einmal in Achtel zu setzen ‹6›.

Nun haben wir auch diese Handsatzvariante trainiert und abrufbereit und können sie beliebig einsetzen. Für mich ist dieser Handsatz der Favorit für den zweiten Teil des Königgrätzer Marsches. Ich halte die Variante, im ersten Teil die Sechzehntel-Triole mit einem doppelten Handsatz und im zweiten mit dem Von-Hand-zu-Hand-Handsatz zu verwenden, auch klanglich für abwechslungsreich. Nun gilt es für euch auszuprobieren, ob dieser Handsatz für den zweiten Teil eine echte Alternative ist ‹7›.

Das wäre geschafft. Jetzt brauchen wir nur noch der Vollständigkeit halber die restlichen, eigentlich schon bekannten Elemente behandeln. Der im zweiten Teil benötigte Wirbel, der auf der Zählzeit 1 beginnt und auf 4 endet, sollte wie schon aus der »Deutschen Locke« (***clarino.print*** 6/2008, Seite 20) bekannt, mit einem 9er-Wirbel gespielt werden. Auch wird beim Königgrätzer, wie bei der Locke, der 9er über Quartolen in dem Marsch eingesetzt. Wir spielen also somit vier Achtel auf einem Wert von drei Achteln. Diese benötigten fünf Handbewegungen beginnen daher auf der Zählzeit 1 und enden mit dem Abschlag auf 4. Dass dann in den Takten 2 und 4 die Handbewegungen – außer beim Abschlag – verdoppelt werden, kennen wir schon dank der vorhergegangenen schlagBAR-Ausgaben ‹8›.

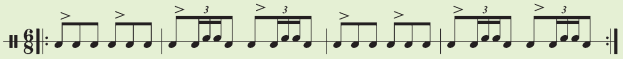
Nun gilt es noch den Übergang von ternärem zum binären Feeling vorzubereiten. Eure Schritte auf den Hauptzählzeiten 1 und 4 helfen euch aber bei diesem Wechsel ungemein ‹9›.

Jetzt heißt es noch, die Handbewegungen des 9er-Wirbels in die Ausführung umzuwandeln. Bedenkt bitte, dass auch dieser Wirbel letztendlich mit dichtem Wirbel gespielt werden muss ‹10›.

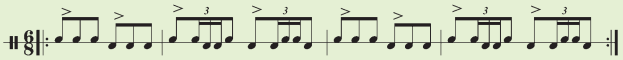


‹1› Warm-up

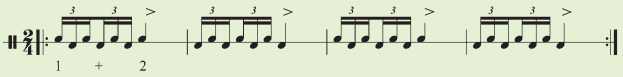
‹2› Vorübung



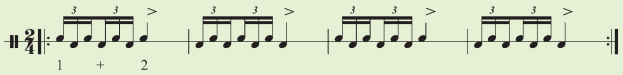
‹3› Vorübung



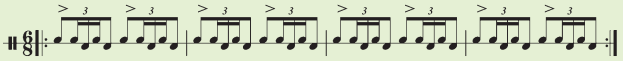
‹4› Vorübung



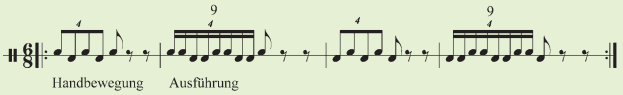
‹5› Vorübung Hand zu Hand



‹6› Vorübung Hand zu Hand

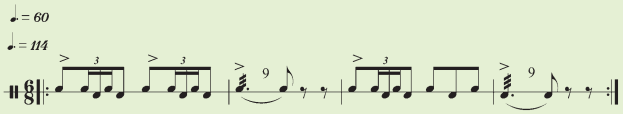


‹7› Vorübung Triolen von Hand zu Hand



‹8› Vorübung 9er Roll

‹9› Vorübung



‹10› Vorübung

Nachdem wir nun ausgiebig viele Varianten der Sechzehntel-Triolen erprobt und einen persönlichen Handsatzfavoriten gefunden haben, dürften wir auch diesmal unser Ziel, den ersten und zweiten Teil des Königgrätzer Marsches spielbar zu machen, erreicht haben. Ich darf noch mal darauf hinweisen, dass der nun notierte erste und zweite Teil des Königgrätzer Marsches mit den vorgegebenen Handsätzen nur eine Empfehlung ist.

In diesem Sinne wünsche ich euch nicht nur viel Spaß mit den ersten zwei Teilen des Marsches, sondern hoffe auch, euch ein wenig animiert zu haben, mal eigene zweckmäßige, aber auch spaßige Übungen zu notieren. Nur Mut! Also dann, bis zur nächsten Ausgabe, wenn es wieder heißt: schlagBAR – der Sonor-Workshop mit Jörg Lesch. ■